

Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)
www.pgb.de



von Klaus Haacker (Wuppertal) und Heinzpeter Hempelmann (Bad Liebenzell),

in Verbindung mit Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz), Michael Herbst (Greifswald), Helgo Lindner (Dautphetal-Buchenau), Karl-Heinz Michel (Volkenroda), Jörg Ohlemacher (Greifswald), Rainer Riesner (Dortmund), Johannes Triebel (Nürnberg/Erlangen),

unterstützt von Werner Kenkel (Halver-Oberbrügge) und Klaas Runia (Kampen/Niederlande).

35. Jahrgang 2004

Bernd Janowski: Der Gott des Lebens. Beiträge zur Theologie des Alten Testaments 3: Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2003, 400 S., 29,90 €.

Mit diesem Band legt Bernd Janowski, Professor für Altes Testament an der Ev.-theol. Fakultät der Universität Tübingen, seinen dritten Aufsatzband vor. Er enthält Beiträge aus den Jahren 2000 bis 2003. Sie spiegeln in erster Linie, wie der Titel andeutet, seine Beschäftigung mit den Psalmen wieder. Bisher unveröffentlicht ist hier ein Beitrag über die Dankpsalmen („Dankbarkeit. Ein anthropologischer Grundbegriff im Spiegel der TodaPsalmen“, S. 267ff). Es bilden daher sachlich sowohl die Themenkreise „Leben und Tod“ (S. 199ff, zu Ps 88 S. 201ff) als auch „alttestamentliche Gerechtigkeitskonzeption“ (S. 73ff, zu Ps 72 S. 157ff) das Herzstück der Sammlung. Dieses wird gerahmt durch zwei einleitende Beiträge zum biblischen Weltbild und durch zwei abschließende Aufsätze zur biblischen Hermeneutik. Die Anliegen der Letztgenannten sollen hier skizziert werden: Für den Vf. ist das Alte Testament „nicht einfach ein Dokument der Religionsgeschichte Israels“, sondern stellt „ein kohärentes Sinngefüge“ dar, „das sich als die verbindliche Darstellung der Lebenserfahrungen und Werte einer Glaubensgemeinschaft versteht“ (S. 344, i.O. mit Hervorhebungen). Eine Theologie des Alten Testaments wird sich „in erster Linie an den alttestamentlichen Texten und ihrer Geschichte und nicht an dogmatischen loci ... zu orientieren haben“ (S. 343, i.O. mit Hervorhebungen). Wichtig ist dem Vf. dabei eine Korrelation von Religionsgeschichte und Theologie (S. 335), wobei die archäologisch gewonnenen Quellen gegenüber den überlieferten vorzuziehen sind (S. 330f). Abstand nimmt der Vf. von der Annahme einer beide Testamente umfassenden, historisch durchgängigen Traditions-

und Offenbarungsgeschichte im Sinne von H. Gese, „weil dadurch dem Faktum des doppelten Ausgangs des Alten Testaments in Judentum und Christentum nicht Rechnung getragen wird“ (S. 355 u.ö.). Angesichts des doppelten Ausgangs des Alten Testaments bekennt sich der Vf. zu einer christlichen Position, von der aus „Theologie des Alten Testaments“ zu betreiben sei, was sich auch im Gebrauch der Bezeichnung „Altes Testament“ ausdrückt (S. 349). Das Neue Testament ist vom Alten her zu lesen (S. 360 u.ö.), wobei Christen das Alte Testament „als sie selbst betreffend, also identifizierend lesen“ (S. 360). Es gibt aber auch die umgekehrte Lese-richtung: Sie darf nicht bei der Herausarbeitung des Ursprungsinnes der Texte stehen bleiben, sondern hat deren „Multiperspektivität“ bzw. „semantische Öffnung“ in übergeordneten Zusammenhängen innerhalb der zweigeteilten Bibel zu beachten. Diese zeigen sich in inneralttestamentlichen Spuren einer „relecture“ bis hin zu möglichen Erscheinungen von „relecture“ durch das Neue Testament, so dass ein „Rezeptionssinn“ greifbar wird (S. 378ff). Der Vf. macht diese Überlegungen durch Einflechtung zahlreicher Beispiele (besonders aus den Psalmen) transparent. Ein Bibelstellen- und ein Sachregister beschließen den anregenden, aber auch zu Fragen herausfordernden Sammelband.

Thomas Pola